

## **Hafenrundfahrt „ Hamburgs Handel mit Lateinamerika“**

Bei echtem Hamburger Schietwetter fanden sich am 7.11., samstags, in der gut beheizten und gemütlichen Barkasse 36 TeilnehmerInnen ein.

Um 15.00 legte die Barkasse Richtung Sandtorhöft ab. Sonja Tesch von der Hafengruppe Hamburg führte sehr informativ durch die anderthalbstündige Rundfahrt und sprach nicht nur über den heutigen Handel Hamburgs und Deutschlands mit Lateinamerika, sondern ging zurück bis zu den Anfängen der Lateinamerikasolidarität in Hamburg und vergaß auch nicht den lokalen Bezug bzw. die zahlreichen Hamburger Sehenswürdigkeiten und ihre Geschichte zu erwähnen.

So erfuhren die TeilnehmerInnen über die Anfänge der „El Salvador Kaffekampagne“ zu Zeiten des Salvadorenischen Bürgerkriegs in den 1980er Jahren, wo bei einer Demonstration vor einem der weltweit größten Handelshäuser für Kaffee „Rothvos“ (heute Neumann) nicht nur von Land- sondern auch von Wasserseite „An diesem Kaffee klebt Blut“ skandiert wurde. Hier sind auch die Anfänge der nun schon zahlreichen thematischen Rundfahrten der Hafengruppe Hamburg besiegelt, die eine sehr gute Alternative zum üblichen Sightseeing sind.

Weiter ging es durch verschiedene Abschnitte des Hamburger Hafens. Beeindruckend war die große Anzahl der durch die Finanzkrise auf Reede liegenden Containerschiffe- oftmals verbleiben nur 2 Seeleute auf unbestimmte Zeit an Bord, dürfen aber auch nicht herunter. Mittlerweile gibt es soziale Dienste, die diese Seeleute mit Lebensmitteln versorgen und auch auf ein Kartenspiel mal an Bord bleiben - eine bedrückende Situation.

Sehr anschauliche Fotos gab uns Sonja Tesch zu sehen als es um die Einführung der Containerschiffahrt ging. Da nicht alle Häfen der Welt mit Containertechnologie ausgestattet sind, müssen die Container auf Boote verladen werden und in gefährlicher Schiefelage an Land gehievt werden, wobei nicht nur die Waren beschädigt werden können sondern sich vor allem die HafenarbeiterInnen in Lebensgefahr begeben.

Nebenher erfuhren wir wissenswertes über den Gezeitenstrom im Hamburger Hafen und das ohne eine Anzahl von Schleusen die Hafenbecken so nicht nutzbar wären.

Ausserdem erfuhren wir, wie der Baumwall zu seinem Namen kam: Die früheren Hafenanlagen hinter der Kehrwiederspitze wurden durch Baumstämme, die des Nachts über die Hafeneinfahrt gelegt wurden, vor Überfall und Piraterie geschützt.

Weiter ging es, vorbei an den Lagerstätten unterschiedlichen Metallschrotts. Da dieser durch Plastikteile und Farbreste verunreinigt ist, würde das Recycling, bzw, das Einschmelzen hier in Deutschland bestimmte Filteranlagen in den Fabriken nötig machen. Um Kosten zu sparen wird dieser Schrott nun per Schiff um die halbe Welt gefahren und dort eingeschmolzen - vermutlich ohne entsprechende Filteranlagen...

Nahe dem Köhlbrand befindet sich die große Hamburger Ölmühle. Hier wird der sogenannte „Agro-Sprit“ , Kraftstoff der aus Pflanzen hergestellt wird, in der Raffinerie erzeugt. Durch diesen sogenannten „Bio-Sprit“ werden allerdings in den südlichen Ländern wertvolle Anbauflächen für die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln für die dortige Bevölkerung vernichtet. Wo früher Mais,

Reis, Bohnen und Kartoffeln wuchsen, wachsen heute in riesigen Monokulturen Ölpalmen und Soja. So müssen Grundnahrungsmittel zu hohen Preisen z.T. eingeführt werden und zu noch höheren Preisen verkauft werden, was in großem Maße die Armut und Mangelernährung fördert. Die Wortschöpfung „Agro-Sprit“ in der „Agrar“ aber auch „Agression“ liegen, ist hier wohl der passendere Ausdruck für diese Kraftstoffe.

Ein großer Handelszweig im Hamburger Hafen ist auch die Bekleidungsindustrie.

Aus aller Welt kommen hier Tag für Tag Container mit Kleidung an, die unter möglichst kostengünstigen Produktionskosten hergestellt wurde, um sie, so gewinnbringend wie möglich, zu verkaufen. In den „Maquiladoras“, den großen Nähfabriken in aller Welt produzieren ArbeiterInnen und Arbeiter zu geringen Löhnen diese hier teuer verkauften Hemden, Hosen und Turnschuhe. Vom Ladenverkaufspreis eines Kleidungsstückes gehen nicht selten weniger als nur 1% als Lohn an diejenigen, die sie unter ausbeuterischen Bedingungen ohne Arbeitsschutz und mit keinerlei ArbeitnehmerInnenrechten ausgestattet, herstellen.

Auch verschiedene landwirtschaftliche lateinamerikanische Exportschlager wie vor allem die beliebten Bananen sorgen zwar für reiche Gewinne, ebenso sind aber auch hier die Produktionsbedingungen haarsträubend. So werden auf den großen Plantagen Pestizide zur Ertragsteigerung eingesetzt- Arbeitsschutzmaßnahmen für die ArbeiterInnen gibt es kaum. Sie sind den oftmals per Flugzeug versprühten Pflanzenschutzmitteln ungeschützt ausgeliefert und bekommen chronische Nierenleiden, Haut- und Atemwegskrankheiten und leiden unter Unfruchtbarkeit. Forderungen der ArbeitnehmerInnen nach Schutzkleidung oder Entschädigungszahlungen für bereits von Krankheit Betroffene werden von Arbeitgeberseite kaum nachgekommen. Allerdings gibt es hier NGOs die für die Rechte der ArbeiterInnen streiten: mit Erfolg auf einem allerdings steinigen Weg.

Die Hafensrundfahrt war sehr informativ – auch für Menschen die sich mit entwicklungspolitischen Themen beschäftigen und viele der angesprochenen Probleme kannten - denn, durch den Bezug zum Umschlagplatz Hamburger Hafen, Teil der Stadt und des Landes, in dem wir leben, wurde ganz deutlich:

Die Situation im globalen Süden hat direkt mit unserem Lebensalltag im globalen Norden zu tun. Wer sich für gerechte Lebensbedingungen überall auf der Welt einsetzen möchte kann damit gleich vor Ort beginnen!